

Rheingauer Anzeiger.

77. Jahrgang,

Amtliches
für den westlichen Teil

Vierteljahrspreis
(ohne Frachtgebühr).
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1.60,
ohne dasselbe Nr. 1.—.

Durch die Post bezogen:
Nr. 1.60 mit und
Nr. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9

Anzeigenpreis.
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pf.
geschäftliche Anzeige
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pf.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 89

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 2. August

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Bischoff & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1917.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anordnung

über das Schlachten von Schaflämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters über ein Schlachtverbot für trachtige Lämme und Säuen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) bestimme ich hierdurch unter Abänderung meiner Anordnung vom 31. Januar 1917 folgendes:

§ 1.

Das durch die Anordnung vom 31. Januar 1917 ausgesprochene Verbot der Schlachtung aller in diesem Jahre geborenen Schaflämmer wird für Schaflämmer und Hammellämmer mit dem 1. Oktober d. J. aufgehoben.

Ausnahmen von dem Verbot für weibliche Schaflämmer dürfen — unbeschadet der Vorschrift im § 2 der Anordnung vom 31. Januar 1917 über Notischlachtungen — auch vom 1. Oktober ab nur aus dringenden wirtschaftlichen Gründen, in der Regel nur für solche Lämmer, die zur Aufzucht nicht geeignet sind, vom Landrat, in Stadtteilen von der Ortspolizeibehörde, zugelassen werden.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Berlin, den 2. Juli 1917.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Die Inhaber der bis zum 12. Juli 1917 ausstehenden Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Abs. 1 und 2 des Kriegsteilnahme-Gesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten August, September 1914, September und Dezember 1915, Januar und Dezember 1916, Januar bis April 1917 gewährte Kriegsteilnahmen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der kgl. Regierungshauptkasse hier, bezw. den zuständigen Kreisstellen gegen Vorlage der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalfutter, Stallung, Naturalverpflegung und Futter in Betracht. Den in Frage kommenden Gemeindeführern wird von hier aus oder von den Landräten besonders mitgeteilt, welche Vergütungsanerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Betrag und Zinsen zu quittieren.

Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse lauten. Der Zinsenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt bald an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse verpflichtet, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 24. Juli 1917.

Der Regierungspräsident.

J. B.

gez. v. Gisydi.

Die Herren Standesbeamten werden davon in Kenntnis gesetzt, daß die Zahlung der Entschädigungen für die statistischen Zählarten für 1916 nachstehend erfolgen wird, und zwar durch die Kreis-, Domänenrentamts-, Forst- oder Zollämter, wo eine solche nicht besteht, durch die

Rüdesheim, den 25. Juli 1917.

Der königliche Landrat.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 30. Juli. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Unter dem lähmenden Einfluß unserer auch die Nacht hindurch gesteigerten Abwehrwirkung blieb die Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie an der flandrischen Schlachtfeldfront gestern bis Mittag gering; erst dann nahm sie wieder zu, ohne aber die Schärfe und Ausdehnung der Vortage zu erreichen.

An der Küste und im Abschnitt von Det Sas bis Wieltje blieb der Feuerkampf auch nachts heftig. Mehrere gegen unsere Trichterlinien vordringende Erkundungsabteilungen der Engländer wurden zurückgeworfen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames versuchte gestern die französische Führung in neun Kilometer breiter Front mit mindestens drei neu eingesetzten Divisionen wieder einen großen Angriff. Nach Trommelfeuer brach morgens der Feind von Cerny bis zum Winterberg bei Craonne mehrmals zum Sturm vor; unsere kampferprobten Divisionen wiesen ihn durch Feuer und im Gegenstoß überall ab. Ein oft bewährtes rheinisch-westfälisches Infanterie-Regiment schlug allein vier Angriffe zurück. Abends erneuerte der Gegner südlich von Villes nach tagsüber andauerndem Vorbereitungsfeuer seine Angriffe noch zweimal; auch diese Stöße scheiterten. Schwere Verluste ohne jeden Erfolg sind das Kennzeichen des Kampftages für die Franzosen.

In Luftkämpfen verloren die Feinde 10 Flugzeuge. Oberleutnant Ritter v. Tutschek schoss seinen 21. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Boehm-Ermolli.

Russische Kräfte halten die Höhen östlich des Grenzflusses Zbrucz, der an mehreren Stellen trotz heftigen Widerstandes überschritten und von unseren Divisionen auch südlich von Skala erreicht ist.

Auf dem Nordufer des Dniestr gewannen wir über Korolowka hinaus Gelände. Zwischen Dniestr und Pruth zeigte der Feind von neuem erbitterte Gegenwehr, wurde jedoch südwestlich von Baleszcszki durch Angriff weiter zurückgedrängt.

Front des

Generalobersten Erzherzog Josef.

Am Czernomoss verteidigte der Gegner sich auf dem östlichen Ufer. Unser Angriff in zwischen Balusze und Wijnik im Fortschreiten. Im Suczawatale dringen unsere Truppen auf Seletin vor. Auch östlich des oberen Mol-dawatales kamen wir kämpfend vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Erfolgreiche Vorstöße brachten uns nördlich von Jocsand und an der Rimniculmündung mehrere hundert Gefangene an.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der erste Generalquartiermeister:

v. Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 31. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf abends wieder zu äußerster Heftigkeit. Hielt während der Nacht unvermindert an, und ging heute morgen in härtestes Trommelfeuer über.

Dann setzten auf breiter Front von der Yser bis zur Lys starke feindliche Angriffe ein.

Die Infanterie-Schlacht in Flandern hat damit begonnen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen südlich von Filain in 3 Kilometer Breite an. Der Stoß brach an den meisten Stellen in unserer Abwehrwirkung zusammen; zwei begrenzte Einbruchsstellen sind noch in der Hand des Feindes.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Boehm-Ermolli.

Angriffsfreudiger Drang nach vorwärts brachte unseren und den verbündeten Truppen in Ostgalizien und der Bukowina neue Erfolge.

Der Grenzfluß Zbrucz wurde von oberhalb Dusiathn bis südlich von Skala in einer Breite von 50 Kilometer trotz erbitterten Widerstandes an vielen Stellen von deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen überschritten.

Auch die osmanischen Truppen haben ihre alte Tüchtigkeit erneut bewiesen. Wie sie Anfang Juli in zäher Standhaftigkeit den Massenangriffen der Russen unerwartet trotzten und dann in raschem Siegeslauf den Feind von der Blota Lipa bis über den nördlichen Sereth zurückwarfen, wo er sich stellte, so nahmen sie gestern in kampferprobem Draufgehen die hartnäckig verteidigten Stellungen bei Kiwra am Zbrucz.

Zwischen Dniestr und Pruth erkämpften sich die verbündeten Truppen in Richtung auf Czernowiz die Orte Werenczanka und Sniathn.

Front des

Generalobersten Erzherzog Josef.

In kraftvollem Ansturm durchbrachen deutsche Jäger die russischen Nachhutstellungen bei Wijnik. Der Feind wurde dadurch zum Räumen der Czernomoss-Linie gezwungen und ging nach Osten zurück.

Auch in den Waldkarpathen am Oberlauf des südlichen Sereth sowie beiderseits der Moldawa und Suczawa gewannen wir im

Angriff ostwärts Gelände.

Unter dem Druck dieser Erfolge gaben die Russen im Rostecanesci-Abchnitt die vorderen Stellungen auf.

Am Berezer-Gebirge setzte der Gegner seine Angriffe fort. Fünffmal griff er im Laufe des Tages am Mt. Casinului an, ohne einen Erfolg zu erzielen. Weiter südlich wurde eines unserer Regimenter durch starken feindlichen Stoß in eine weiter westlich gelegene Höhenstellung zurückgedrückt.

Bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen
und an der

Mazedonischen Front
ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:
v. Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 1. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die große Schlacht in Flandern hat begonnen: Eine der gewaltigsten des heute erfolgversprechend zu Ende gehenden dritten Kriegsjahres. Mit Massen, wie sie bisher an keiner Stelle dieses Krieges, auch nicht im Osten von Brussilow, eingesetzt wurden, griff der Engländer und in seinem Gefolge der Franzose, gestern auf 25 Kilometer breiter Front zwischen Noord-Schoote und Warneton an. Ihr Ziel war ein hohes: es galt einen vernichtenden Schlag zu führen gegen die U-Bootpest, die von der flandrischen Küste aus Englands Seeherrschaft untergräbt.

Eng geballte Angriffswellen dicht aufgeschlossener Divisionen folgten einander, zahlreiche Panzerkraftwagen und Kavallerieverbände griffen ein. Mit ungeheurer Wucht drang der Feind nach dem 14-tägigen Artilleriekampf, der sich am frühesten Morgen des 31. 7. zum Trommelfeuer gesteigert hatte, in unsere Abwehrzone ein. Er übertrug in einigen Abschnitten unsere in Trichterstellungen liegenden Linien und gewann an einzelnen Stellen vorübergehend beträchtlich an Boden. In ungestümem Gegenangriff warfen sich unsere Reserven dem Feinde entgegen und drängten ihn, in tagsüber währenden erbitterten Naktämpfen aus unserer Kampfzone wieder hinaus oder in das vorderste Trichterfeld zurück. Nördlich und nordöstlich von Ypern blieb das vom Gegner behauptete Trichterfeld tiefer; hier konnte Vierschoote nicht dauernd gehalten werden.

Abends auf breiter Front von neuem vordringende Angriffe brachten keine Wendung zu des Feindes Gunsten; sie scheiterten vor unserer neu gegliederten Kampflinie.

Unsere Truppen melden hohe blutige Verluste der kein Opfer scheuenden Gegend.

Die glänzende Tapferkeit und Stoßkraft unserer Infanterie und Pioniere, das todesmutige Ausbarren und die vortreffliche Wirkung der Artillerie, Maschinengewehre und Minenwerfer, die Kühnheit der Flieger und treueste Pflichterfüllung der Nachrichtentruppen und anderer Hilfspersonen, insonderheit auch die zielbewusste, ruhige Führung boten für den uns günstigen Abschluß des Schlachtages sichere Gewähr.

Voll Stolz auf die eigene Leistung und den großen Erfolg, an dem jeder Staat und Stamm des deutschen Reiches Anteil hat, sehen Führer und Truppen den zu erwartenden weiteren Kämpfen zuversichtlich entgegen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames erschöpften die Franzosen erneut ihre Kräfte in viermaligem, vergeblichen Ansturm gegen unsere voll behaupteten Stellungen südlich von Filaire.

Weiter östlich brachte die kampfbewährte westfälische 13. Infanterie-Division dem Feinde wieder eine erhebliche Schlachtlücke bei. In frischem Draufgehen entziffen die Regimenter nach kurzer verheerender Feuertorbereitung den Franzosen das Grabengewirr auf der Hochfläche südlich des Gehöftes La-Bovelle. Über 1500 Gefangene, von denen eine große Zahl durch Sturmtruppen aus der Schlucht nordöstlich von Trohon geholt wurden, fielen in unsere Hand. Erst abends setzten feindliche Gegenangriffe ein, die in den erreichten Linien abgewiesen wurden. Auf dem westlichen Maas-Ufer stürmten tapfere

badische Bataillone die furchtlos an den Feind verlorene Stellung beiderseits der Straße Ma-lancourt-Esnes wieder. In mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe wurden die Franzosen dort zurückgeworfen. Über 500 Gefangene konnten dort eingebracht werden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten
v. Böhm-Ermolli

Unsere nördlich des Dnjestr nach Südosten vordringenden Truppen drängten den Feind, der sich hinter den Bilki-Bach zum Kampf gestellt hatte, in den Flußwinkel von Chotin zurück.

Zwischen Dnjestr und Pruth durchbrach eine Stoßgruppe russische Stellungen an der Bahn Horodentla-Ezernowiz, während ihr Südflügel starke Entlastungsangriffe bei Zwanlonz abwehrte.

Front des Generalobersten
Erzherzog Josef

An den nördöstlichen Vorbergen und im mittleren Teil der Waldkarpaten gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen in Angriffsfekten jäh verteidigte Talsperren. Am Mgr. Casinuli wiesen Gebirgstruppen mehrere Angriffe des Feindes ab.

Der Erste Generalquartiermeister:
v. Ludendorff.

Englischer großer Kreuzer versenkt.

Berlin, 30. Juli. (Amtlich.) Am 29. Juli versenkte eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Steinbrink, im englischen Kanal einen großen, von Zerstörern gesicherten englischen Kreuzer mit 4 Schornsteinen, der Diamond-Klasse, 11 150 Tonnen, angehörend, durch Torpedoschuß.

Der Chef des Admiralsstabes
der Marine.

Berlin, 30. Juli. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Spergebiet um England: 23 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Coniston Water“ (3738 T.) mit 6000 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Archangelsk, ein vollbeladener Frachtdampfer von etwa 8000 Tonnen und das englische Fischereifahrzeug „Loch Mariner“ mit Fischen von den Färöern nach England.

Der Chef des Admiralsstabes
der Marine.

in Berlin, 31. Juli. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean: 22 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der durch zwei Fischdampfer gesicherte, bewaffnete englische Tankdampfer „Fouahoga“ (4586 Bruttoregistertonnen), der englische Dampfer „Tangle“ (3934 Bruttoregistertonnen), mit Koks und Palmöl von Westafrika nach England, und ein tiefbeladener, großer Dampfer, anscheinend mit Sprengstoffladung.

Der Chef des Admiralsstabes
der Marine.

Berlin, 30. Juli. (36.) Der Korrespondent des „Berl. Tgl.“ meldet von der Ostfront, daß an erbeuteten Geschützen bisher von den deutschen und den österreichisch-ungarischen Truppenverbänden 270 angebracht worden sind.

in Berlin, 31. Juli. (Amtlich.) Der Kaiser fuhr heute von Mitau aus im Motorboot auf dem Aschluß zur Front und begrüßte die Truppen vor Riga. Das Wetter ist sehr heiß.

Der Reichskanzler in München. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Reichskanzler Dr. Michaelis ist Samstagabend in München angekommen; er begab sich vom Bahnhof nach dem Regina-Palast-Hotel, wo er Quartier nimmt. Abends folgte der Reichskanzler einer Einladung des preussischen Gesandten zum Abendessen.

Aus Wien wird gemeldet: In Kreisen, die dem Hofe nahe stehen, verlautet, daß der Reichskanzler Dr. Michaelis seine Reise nach Wien verabschiedet habe. Er wird erst Ende der Woche erwartet, wenn Kaiser Karl von seiner Frontreise zurückgekehrt sein wird.

Pasfel, 30. Juli. (36.) Die Korrespondenten der „Morning Post“ und der „Times“ melden aus Petersburg: Der drohende Rückzug

der Russen aus der Bukowina und Czernowiz habe die rumänische Regierung veranlaßt, alle Vorbereitungen für eine Verlegung der rumänischen Behörden aus Jassi nach Rischinow zu treffen. Im rumänischen Hauptquartier rechnet man, daß die westliche Moldau bei einem Vorstoß der Mittelmächte nach Bodoien Kriegsgebiet werde.

Pasfel, 31. Juli. (36.) Die „Daily Mail“ berichtet aus Petersburg: Die provisorische Regierung übernahm das Oberkommando des russischen Heeres.

in Wien, 31. Juli. Der „Tempo“ meldet aus Petersburg: Die Russen haben hinter dem Pruth eine neue Front eingerichtet. Der Rückzug der 11. Armee bedeute eine große Gefahr für die 7. und 8. Armee, deren Rückzug außerordentlich schwierig sei. Hindenburg habe in Erwartung einer großen Schlacht auf dem Südsüd der russischen Front 11 neue Divisionen herangeführt.

Kerenski beschloß die Umbildung des Generalstabs und des Militärbezirks Petersburg. Er will neue, tatkräftige, junge Offiziere berufen, die sich sowohl an der Front wie durch die demokratische Organisation des Heeres auszeichnen haben.

Pasfel, 31. Juli. (36.) „Daily News“ melden aus Petersburg: Anlaßlich des bevorstehenden Verlustes von ganz Galizien beschloß der Arbeiter- und Soldatenrat einen dringlichen Hilferuf an alle Alliierten. Die Bekanntgabe des Falles von Lemberg und Kolomen hat im Arbeiter- und Soldatenrat zu Auseinandersetzungen von beispielloser Erregung geführt.

in London, 31. Juli. Ein Artikel in der Zeitschrift „Land and Water“ sagt, daß ein Flugzeugtyp fertig sei, der geeignet wäre, den Krieg bis in das Innere Deutschlands zu tragen. Das Flugzeug vermöge eine Last von mehreren Tonnen zu tragen. Es könne ebensogut eine Besatzung von 25 Mann, wie von 3 Mann an Bord haben.

in London, 30. Juli. Neuter meldet: Der japanische Marineattaché teilt mit: Eine der japanischen Marineabteilungen im Mittelmeer, die englische Transportdampfer begleitete, sichtete am Nachmittag des 22. Juli ein feindliches U-Boot. Während eine Einheit den Transport auf der einen Seite vor einem Angriff schützte, machte die andere einen Angriff auf das U-Boot. Das U-Boot wurde zerstört. Nach scharfer Beschießung machte sie nochmals einen erfolgreichen Angriff und zerstörte zweifelslos (?) das U-Boot.

Von Frankreich und England haben wir wiederholt ähnliche Kunde erhalten; stets jedoch kam das als zerstört gemeldete U-Boot später heil im Heimathafen an. Dessen wir daher, daß auch Japan sich in derselben Weise irre wie seine Bundesgenossen.

Wien, 30. Juli. (36.) Einer Mitteilung des „Secolo“ zufolge hat die große Konferenz der Alliierten in Paris die Führung des Winterfeldzuges endgültig beschlossen und die notwendigen Maßnahmen für den Winter und das Frühjahr 1918 festgelegt.

Stockholm, 30. Juli. (36.) Aus offizieller Petersburger Quelle verlautet, daß die russische Regierung beschlossen habe, alle Zeitungen, die gegen den Krieg schreiben, zu verbieten.

in Konstantinopel, 30. Juli. Der Sultan hat an den Kaiser und König Karl folgendes Schreiben geschickt:

Die neuen Siege, welche die ruhmreichen Truppen Ew. Majestät in gemeinsamen Kämpfen mit den verbündeten Truppen in Ostgalizien eben den vongetragenen haben, haben mir die größte Freude bereitet. Ich beile mich daher, Ew. Majestät die aufrichtigsten Glückwünsche zum Ausbruch bringen, sowie meine Bewunderung für Ew. Majestät treffliche Armee, die wieder einmal eine Probe der Kraft und des patriotischen Geistes, die sie befehlen, abgelegt hat. Ich bin überzeugt, daß dank der Gnade des Allmächtigen unsere verbündeten Armeen den endgültigen Sieg über den Feind davontragen und so den Abschluß eines gerechten, billigen Friedens herbeiführen werden.

Betrifft: Sammlung alter Konservendosen.
Zinn gewinnt für die Zwecke der Landesverteidigung und der Volksernährung (zur Herstellung neuer Konservendosen) eine immer wachsende Bedeutung.

Die verfügbaren Bestände an neuem Binn sind begrenzt. Jede Möglichkeit, Binn aus zinnhaltigen Gegenständen, insbesondere solchen aus Bleibloch, zu gewinnen, muß restlos ausgenutzt werden. Aus diesem Grunde ist die Sammlung und Verfertigung aller vorhandenen alten Konservendosen, die ganz oder teilweise aus Bleibloch bestehen, dringend geboten. Jede zur Ablieferung gebrachte Konservendose vermehrt den Binnbestand des Deutschen Reiches.

Im vaterländischen Interesse werden alle Kreise der Bevölkerung, geschäftliche Betriebe, Gastwirtschaften, Verpflegungsanstalten jeder Art, Haushaltungen usw. aufgefordert, die bei ihnen verfügbaren alten Konservendosen aus Bleibloch in möglichst sauberem Zustand an die nachstehend bezeichneten Sammelstellen abzuliefern. Die zurzeit vorhandenen Dosen sind möglichst sofort, später eintreffende nach Ansammlung kleiner Mengen zur Ablieferung zu bringen.

Für die Zwecke der Sammlung verwendbar sind nur solche Dosen, die ganz oder teilweise aus Bleibloch bestehen. Dosen aus Schwarzblech ohne Bleiblochteile können nicht angenommen werden.

Für die abgelieferten alten Konservendosen aus Bleibloch wird auf Wunsch eine Vergütung von 50.— Mark für 1000 Kilogramm gezahlt.

Auch die kleinste Menge ist von Wert. Jeder Abgeber alter Konservendosen verdient sich, ohne Opfer bringen zu müssen, den Dank des Vaterlandes.

Bermischte Nachrichten.

— **Rüdesheim 31. Juli.** Da die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung nicht in beschlußfähiger Anzahl erschienen waren, ist für Freitag, 3. August, vormittags 11 Uhr, eine neue Sitzung mit der bereits veröffentlichten Tagesordnung anberaumt worden. Nach § 45 der Städteordnung kann über den bekanntgegebenen Punkt auch dann beschloffen werden, wenn weniger als die Hälfte der Mitglieder erschienen sind.

— **Rüdesheim, 31. Juli. (Schiffsunfall.)** Das Schiff „Berlioz“ besaß im Anhang des Schleppdampfers „Stachelhaus Nr. 1“ an der Krause auf der Fahrt zu Berg ein Led. Der Kahn ging dann auf der Fahrt bei Rüdesheim in der Mitte des Fahrwassers unter. Ein Kran in bereits an dem Schiffe in Tätigkeit gesetzt, um die Leichterung vorzunehmen. Das Schiff hat eine Ladung von 30 000 Str. Koks.

— **Bingen, 31. Juli. (Ein wackerer Lebensretter.)** Gestern nachmittag gegen halb 4 Uhr sammelten sich mehrere Jungen aus Bingerbrück am Rheinufer zwischen der Festhalle und der Anlegestelle des Fährdampfers nach Rüdesheim. Einer dieser Jungen fiel dabei in den Rhein und trieb davon in den starken Strom ab. Der Realchüler Konrad Schneller, hier, Fruchtmarkt 5 wohnhaft, der zufällig an der Stelle vorüberkam, bemerkte den Vorfall und sprang kurz entschlossen in voller Kleidung dem Jungen nach und brachte ihn unter eigener Lebensgefahr glücklich ans Ufer.

— **Zur Zuckerabgabe für Tresterweine schreibt die „Deutsche Weinzeitung“:** Unter Bezugnahme auf unsere unter dieser Aufschrift gebrachte Abhandlung erhalten wir vom Kriegsernährungsamt eine Zusage vom 23. Juli, in der hervorgehoben wird, daß das tatsächliche Ergebnis der Sitzung war, daß Zucker zur Tresterweinherstellung, abgesehen von einer stark eingeschränkten Menge für Hausbraut, nicht freigegeben wird.

— **Einburg a. d. L., 30. Juli.** Unter dem Vorsitz des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Justizrat Dr. Dahlem tagte heute hier selbst der Landesauschuß der Zentrumsparlei für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Die Resolution, des Reichsaussschusses der Zentrumsparlei zur Tresterfrage fand einstimmigen Beifall.

— **Ein drastisches Beispiel,** wie die Gemüths- und unvernünftigen Käufer selbst verteuert werden, zeigt ein Fall aus Nombach, den der „Mainzer Neueste Anzeiger“ an den Vorrat stellt. Zu einer dortigen Frau kam eine Dame, um Bohnen einzukaufen, wofür 10 Pfg. gefordert wurden. Erstaukt erklärte die Dame, sie finde diesen Preis sehr billig und wolle gern 40 Pfg. Als die Verkäuferin erklärte, daß das der Höchstpreis sei, meinte die Käuferin, dem Kinde dürfe sie doch wohl für jedes Pfund Bohnen 10 Pfg. als Geschenk geben. Gegen dieses Angebot hatte die Verkäuferin nichts einzuwenden.

— **Das Feldbergturnfest** nahm am vergangenen Sonntag bei herrlichem Sommerwetter turnerisch einen zufriedenstellenden Verlauf. Der Besuch war natürlich lange nicht so groß wie in früheren Jahren. Angemeldet waren über 1000 Turner. Teil-

Unterstufe 500 Turner; viele von ihnen waren im bunten Rock. Den ersten Preis in der Oberstufe errang Stoll, Turnverein Dietenbergen, mit 66 Punkten, in der Unterstufe Bonteiller, Männerturnverein Gießen, mit 68 Punkten. Der „Vollstufen-Wanderpreis“ fiel dem Turnverein Kreuznach mit 88 Punkten zu, das „Zahnrad-Wanderpreis“ für Eilbotenlauf dem Turnverein Pfaffenburg mit 67½ Sekunden. Das Fest begann um 8 Uhr mit der Kampfrichterweisung. Die Ansprache hielt Ph. Köhlig. An diese reihte sich der Feldgottesdienst, abgehalten von Pfarrer Maurer-Gesfried und Geis-Oberreisberg. Ein ganz besonderes Verdienst erwarb sich hierbei der Vorkammschor des christlichen Vereins junger Männer-Bodenheim. Nach den allgemeinen Freiübungen, denen das „Handgranatenwerfen“ zugrunde lag, begannen kurz nach 10 Uhr die Wettkämpfe.

— **Wichtig für Seereslieferanten!** Das Verzeichnis der Beschaffungstellen des Meeres und der Marine ist in neuer, ergänzter Ausgabe im Verlag der Vossischen Buchhandlung, Berlin W. 62, Nettelbeckstr. 7/8, erschienen. Das Verzeichnis führt alle Gegenstände, die die Seeres- und Marineverwaltung in größeren Mengen beschaffen, auf, und gibt einen Überblick für die Zuständigkeit der Dienststellen, die Bewerbungen und Aufträge entgegennehmen. Der Preis beträgt 75 Pfg. und 10 Pfg. für Zustellung. Das Verzeichnis kann auch in der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden während den Geschäftsstunden eingesehen werden.

— **Meldepflicht der gewerblichen Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts.** Wie sich nach den bei den einzelnen Stellen bisher eingegangenen Meldeformularen ergibt, hat ein großer Teil der meldepflichtigen gewerblichen Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts der Meldepflicht gemäß der Bekanntmachung des Reichskanzlers für die Kohlenverteilung vom 17. Juni d. J. noch nicht genügt. Die sämmtlichen Verbraucher werden daher von der Handelskammer zu Wiesbaden an die Erfüllung ihrer Meldepflicht nochmals erinnert mit dem besonderen Hinweis, daß die Verbraucher sich bei Unterlassung der Meldungen strafbar machen und überdies in einem solchen Falle mit einer Sperre sämtlicher Kohlenbezüge von seiten des Reichskommissars für die Kohlenverteilung zu rechnen haben.

— **Aus Bochum wird gemeldet:** Auf der der Bochumer Bergwerksgesellschaft gehörigen Zeche „Präsident“ hat sich eine folgenschwere Explosion infolge schlagender Wetter ereignet, der leider eine große Anzahl von Bergleuten zum Opfer gefallen ist. Das Unglück, dessen eigentliche Ursache noch nicht aufgeklärt ist, geschah in der zweiten westlichen Abteilung, in der 47 Bergleute beschäftigt waren. Bis gestern Mittag 2 Uhr waren 15 Bergleute geboren, davon 6 als Leichen. Die anderen 9 sind verletzt und wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Arbeiten zur Rettung der noch in den Gruben befindlichen Verunglückten werden eifrig betrieben. Die Strecke ist jetzt schon abgewettert. Man hofft, die übrigen Knappen auf der von dem Unglück betroffenen Abteilung bergen zu können.

— **Die Auswahl der Lebensmittel.** Der Wunsch nach bestimmten Lebensmitteln wird ständig an die Lebensmittelämter gerichtet. Es wird vom Publikum als Mangel an gutem Willen empfunden, wenn solchen Wünschen nicht entsprochen wird. Es ist deshalb nötig darauf hinzuweisen, daß die Lebensmittelämter lediglich die Verteilung vornehmen, daß sie aber keine Auswahl treffen können. Die Lebensmittel werden ihnen von der Bezirkszentrale zugewiesen, die sie vom Kriegsernährungsamt zugeteilt erhält. Das Kriegsernährungsamt hat infolgedessen auch keine freie Hand bei der Auswahl, da es sich hierbei nach den jeweiligen Vorräten richten muß.

— **Mißbräuchliche Benutzung der Aufschrift „Feldpostbrief.“** Nach § 25 der Feldpostdienstordnung werden die Gebührenvergünstigungen im Feldpostverkehr nur in Privatangelegenheiten der Seeresangehörigen selbst gewährt, nicht aber, wenn weder Absender noch Empfänger Seeresangehörige sind. Es ist daher auch unzulässig, daß Militärpersonen usw. von ihren Angehörigen ausgehende Sendungen mit dem Bezeichnung „Feldpostbrief“ versehen, auch dann, wenn sie selbst kurze Zulagebeilagen. Desgleichen ist es unzulässig, daß Seeresangehörige auf den von ihnen selbst ausgehenden Sendungen an Nicht-Seeresangehörige durch andere Personen, die auf Postvergünstigungen keinen Anspruch haben, Grüße oder persönliche Mitteil-

ungen hinzufügen lassen. Verstöße gegen die bestehenden Bestimmungen werden wegen Postvergehen strafrechtlich verfolgt.

— **Die deutsche Einheitskurzschrift.** Die Bemühungen, eine einheitliche Kurzschrift für ganz Deutschland zu schaffen, die dem Systemstreit ein Ende macht, und die es ermöglicht, daß schon in den Schulen den Kindern die Kurzschrift gelehrt werden kann, gehen weiter. Wie wir erfahren, hat die preussische Regierung den aus Vertretern der verschiedensten Kurzschriftsysteme bestehenden Sachverständigenausschuß zu einer Tagung für die Zeit vom 31. Oktober bis 2. November nach Berlin berufen.

— **Amerikanische Doh- und Greuelfilme!** Wie Karl Bleibtreu in der Berliner Wochenschrift „Der Film“ mitteilt, ist kürzlich in einem bekannten Kino in Zürich ein gegen Deutschland gerichteter Doh- und Greuelfilm amerikanischer Ursprungs, „Kriegsschreck in Amerika“, gezeigt worden, was den lebhaftesten Unwillen der deutschen bzw. der deutschfreundlichen Kreise in Zürich bzw. in der Schweiz erregt habe. Fünf weitere solche amerikanische Dohfilme gegen Deutschland sollen bereits unterwegs sein. Wir halten es für unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit der zuständigen deutschen Stellen in Berlin und in Bern auf diese Tatsachen zu lenken. (Wiesb. Btg.)

Verflossen.

Original Roman von H. Courths-Mahler.
41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ronald von Ortlingen stand am nächsten Tage um die Mittagszeit auf der Schloßterrasse. Bis zu der breiten Treppe war er vorgeschritten, und blickte über die Wiese nach dem Park hinüber. Er wartete ungeduldig, daß dort der altmodische Landauer, der die beiden Freizeiten von Kreuzberg bringen sollte, auftauchen würde. Obwohl er es sich nicht eingestehen wollte, war er sehr gespannt, ob die Damen weitere Nachrichten über den Verkauf von Kreuzberg bringen würden.

Endlich sah er den unförmigen Wagen zwischen den Bäumen hervor kommen. Er schritt hinüber zum Portal, um rechtzeitig zur Stelle zu sein.

Hertzlich und gut gelaunt begrüßte er dann die beiden Damen, als er ihnen beim Aussteigen half. In der Halle des Schlosses, die größer und höher war als die in Kreuzberg, kam ihnen Frau Hellmann, Ronalds Hausdame, die Witwe eines Offiziers, entgegen und begrüßte sie artig.

Plaudernd betrat man, nachdem die beiden Damen abgelegt hatten, einen sehr kostbar und harmonisch eingerichteten Salon. Die Fenster standen weit offen; es waren französische Fenster, die bis zum Fußboden herab reichten. Alle Parterre-Räume im Schloß Ortlingen hatten diese Fensterfronten, durch die man direkt auf die Terrasse hinaustraten konnte.

Schloß Ortlingen war sehr vornehm und kostbar ausgestattet. Die Freiherren von Ortlingen waren sehr reich und hatten immer ihren guten Geschmack betätigen können.

Man plauderte ein Weilchen, und dann bat Frau Hellmann für einige Minuten um Entschuldigung. Sie wollte im Haushalt noch einmal nach dem Rechten sehen.

Als die beiden Damen mit Ronald allein waren, erzählten sie ihm, noch immer sehr erregt, was sie gestern mit Mr. White besprochen hatten.

„Du siehst also in Tante Stasi die künftige Hausdame Mr. Trochhals auf Kreuzberg, und in mir die Gesellschaftlerin seiner schönen Tochter. Was sagst du zu dieser Neuigkeit, Ronald?“ fragte Beva strahlend vor Freude.

Ronald war natürlich sehr überrascht.

„Was ich dazu sage?“ fragte er zögernd und nachdenklich. „Nun, den Amerikanern kann ich jedenfalls gratulieren. Ob euch aber auch, das weiß ich nicht.“

„Oh, uns auch, Ronald. Denke doch nur, wir dürfen in Kreuzberg bleiben, beziehen ein geradezu fürstliches Gehalt, von dem ich den größten Teil sparen kann, und wir brauchen uns nicht zu trennen. Auch von dir nicht, Ronald. Und das alles wird uns geboten in der großmütigsten und vornehmsten Weise. Dieser Mr. Trochhals muß, nach allem, was wir von Mr. White gehört haben und soweit wir uns selbst ein Urteil bilden können, ein sehr großdenkender und guter Mensch sein.“

„Oder ein sehr kluger, meine liebe Beva,“ meinte Ronald skeptisch.

„Wie meinst du das?“

„Nun, umsonst wird dieser Amerikaner weder dich noch Tante Stasi an sich geheftet haben. Er hat sicher seine Gründe dafür.“

„Nun ja, daß ich ihm den Haushalt führe und Beva seiner Tochter Gesellschaft leistet,“ sagte Tante Stasi hastig.

„Und vielleicht denkt er daran, daß Sie ihn und seine Tochter hier in der Gesellschaft einführen können, die sich sonst ihm gegenüber doch wohl etwas ablehnend verhalten würde. So republikanisch die Amerikaner sich auch anstellen, eine große Vorliebe für die Aristokratie haben sie doch. Vielleicht liegt Mr. Großhals viel daran, mit den adligen Familien der Umgegend zu verkehren und hofft das bequemer durch Sie zu erreichen. Wahrscheinlich will er seine Tochter mit einem deutschen Edelmann verheiraten.“

Tante Stasi sah ihn mit funkelnden Augen an. „Nieber Ronald — entre nous — es wird kaum viel deutsche Edelleute geben, die sich trauen würden, sich um die Hand einer so schönen und reichen jungen Dame zu bewerben. Dazu bedürfte Mr. Großhals kaum unserer Hilfe. Ich kann mir nicht denken, daß es seiner Tochter an Freiern fehlen wird, auch nicht an solchen aus dem deutschen Adel.“

„Das glaube ich auch nicht,“ bekräftigte Beva. „Ich weiß nicht, Ronald, es will mir scheinen, als hättest du eine Antipathie gegen Mr. Großhals und seine Tochter — aber ganz sicher mit Unrecht, das kannst du mir glauben.“

Ronalds Stirn rötete sich.

„Ich bestreite es gar nicht, Beva. Diese Antipathie besteht allerdings. Vielleicht bin ich ein zu guter Deutscher, um an fremdem Wesen Gefallen zu finden. Und diese amerikanischen Millionäre sind oft von so sonderbarem Verkommen.“

Wieder funkelten Tante Stasis Augen, halb ironisch, halb übermütig.

„Sehen Sie sich nur einmal die schlanken, vornehmen Hände Mr. Großhals an, lieber Ronald, und seine feinen aristokratischen Züge. Die lassen nicht auf ein obstuses Verkommen schließen. Und dann betrachten Sie sich Miß Großhals genau, meinnetwegen mit den schärfsten Kritiker Augen, nur ohne Vorurteil. Dann werden Sie ehrlich zugeben müssen, daß sie sich mit unsern vornehmsten Aristokratinnen messen kann, was den Adel der Erscheinung anbetrifft. In Anbetracht des Umstandes, daß Mr. Großhals jetzt Ihr nächster Nachbar wird, und daß wir beiden schuldlosen Frauen in seinem Hause eine Heimat finden, sollten Sie doch ganz ernsthaft gegen Ihr Vorurteil zu Felde ziehen.“

„Ja, Ronald, denke doch nur, wie schrecklich das wäre, wenn du dich diesen Menschen feindlich gegenüber stellen würdest,“ fiel Beva ein.

Ronald trat neben sie und strich ihr beruhigend das Haar. Er zwang sich zu einem Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Obst- und Gemüseverwertung Juli — August 1917.

Von Obst- und Weinbau-Inspizitor Schilling
in Weisenheim.

Während der Kriegszeit ist es für jeden Haushalt von doppelter Wichtigkeit, Obst- und Gemüse vorräte (Dauerwaren) in reichlichen Mengen selbst zu erzeugen. Die Obstverwertung leidet zwar etwas unter dem Mangel an Zucker, es können aber auch ohne und mit wenig Zucker gute, haltbare und schmackhafte Obstzeugnisse hergestellt werden.

Im nachstehenden möchte ich auf die besten Verwertungsverfahren — abgesehen von dem Frischverkauf — der in diesen Monaten reifenden Obstsorten und Gemüse hinweisen.

I. Obst.

Johannisbeeren: Diefelben werden am besten allein zu Gelee, Konserven, Danksobst, Saft oder Wein verarbeitet oder mit Himbeeren und Saffirischen zusammen zu Marmelade (Dreifrucht).

Stachelbeeren eignen sich sehr gut für Marmelade (Fruchtmus), Danksobst, Wein und Saft; für letzteren besonders die dünnhäutigen gelben Sorten.

Heidelbeeren liefern ein ausgezeichnetes Danksobst, lassen sich außerdem dörren und zu Wein und Likör bereiten.

Himbeeren geben einen vorzüglichen Saft und mit Johannisbeeren und Saffirischen zusammen eine feine Marmelade; auch kann Gelee und Wein daraus hergestellt werden.

Saffirischen sind für Mus, Danksobst, Danksobst, Konserven und zum Einmachen in Essig und Zucker geeignet.

Sauerkirschen eignen sich vorzüglich als Danksobst, Konserven, Saft, Wein und Likör.

Aprikosen liefern die feinste Marmelade und feinsten Konserven, können aber auch als Danksobst eingemacht sowie gedörrt werden.

Äpfel: Im Monat Juli gibt es schon Falläpfel, welche ein gutes, billiges Gelee ergeben.

Von den verschiedenen Konservierungsverfahren verdienen unter den jetzigen Verhältnissen diejenigen, welche gar keinen oder wenig Zucker erfordern, den Vorzug, also das Dörren, die Mus-, Danksobst- und Konservenbereitung, die übrigen Verfahren, die Marmeladen-, Gelee-, Saft- und Weinbereitung verlangen viel Zucker, die Likörbereitung Branntwein oder Weingeist (96% Alkohol), welche letzterer z. B. sehr teuer und kaum zu haben ist. Wo es den Haushaltungen an Zucker fehlen sollte, möchte ich sehr empfehlen: Marmelade und Saft zunächst halbfertig ganz ohne Zucker unter Verwendung von benzoicaurem Natron als Konservierungsmittel herzustellen, wobei man bei der Marmeladenbereitung den Obstbrei zunächst etwas einkocht (eindickt) oder bei der Saftbereitung auf kaltem oder besser auf warmem Wege (weil dann die Ausbeute größer ist) den Saft gewinnt, und zum Schluß vor dem Einfüllen in gewöhnliche, saubere Töpfe oder Flaschen auf jedes Kilogramm 2 Pfund Brei (Mark) oder 1 Liter Saft genau 1 Tablette benzoicaures Natron innig darunter verrührt. Das benzoicaure Natron ist vielfach in Apotheken erhältlich; wenn nicht zu haben, wende man sich an die Schützenhofapotheke in Wiesbaden, eine Rolle mit 10 Stück Tabletten kostet 30 Pfennig. Vielfach kann man es auch als Pulver zu kaufen bekommen, wovon man auf 1 Kilogramm Mark oder 1 Liter Saft genau ge-

wogen 1 Gramm verwenden darf. Der Einfachheit halber ist den Tabletten der Vorzug zu geben. Das benzoicaure Natron wird in wenig kochendem Wasser unter Umrühren aufgelöst und dann dem Obstbrei oder -saft zugegeben und tüchtig verrührt, man darf es nicht mittelmäßig lassen. Die gefüllten Gefäße sind nach dem Erkalten gut zu überbinden oder zu verkorken und an einem kühlen Ort stehend aufzubewahren. Die Erzeugnisse sind alsdann lange Zeit haltbar und können später jederzeit mit Zucker fertig gekocht werden. Benutzt man nur die angegebene Menge benzoicaures Natron, so merkt man dem Obstzeugnis nichts an, wohl aber dann, wenn mehr verwendet wird, z. B. 1 1/2 oder 2 Gramm per Kilogramm oder Liter.

II. Gemüse.

Jetzt ist die Zeit zum Konservieren von Erbsen, Bohnen und Gurken. Grüne Erbsen eignen sich am besten zur Konservierung und zum Dörren; grüne Bohnen ebenfalls zu Konserven, sowie zum Einsäuern, Einmalzen und zum Dörren; gelbe Bohnen (Wachbohnen) gebröckelt zu Konserven; Gurken jetzt zu Salz- oder Essiggurken.

Für das Dörren läßt man Erbsen 24 Stunden in kaltem Wasser, in schwachem, kochendem Salzwasser (auf 1 Liter Wasser 2 Teelöffel Salz) einmal aufkochen, dann abhütten und auf Tüchern über der Herdplatte trocknen.

Grüne Bohnen müssen im zarten Zustand, solange die Hülsen sich fleißig durchbrechen lassen, geerntet, abgepöckelt, lang geschnitten (wenn möglich mit Nadeln) und dann wie Erbsen abgetrocknet und gedörrt werden, solange, bis vollständig trocken. Die Aufbewahrung muß alsdann in dicht verschlossenen Säcken oder Düten an einem kühlen, trockenen Orte erfolgen. (Das Dörren der Bohnen ist sehr praktisch!)

Bei der Konservierung muß man Erbsen, grüne und gelbe Bohnen ebenfalls rechtzeitig ernten und vorbereiten wie zum Dörren. Es empfiehlt sich hierfür jedoch, grüne Bohnen entweder schräg zu schneiden (Kurzschmitz) oder zu bröckeln, dann in schwachem Salzwasser abbrauen, in Konservengefäße füllen und das Brühwasser darüber geben, nach dem Verschließen mit kaltem Wasser auf Feuer stellen und am ersten Tage 1 Stunde, und dann nach zwei, spätestens drei Tagen nochmals 1/2 Stunde bei 100 Grad C. langsam kochen. Einmaliges Kochen der Gemüsekonserven genügt in der Regel nicht, besonders nicht für Erbsen und nicht für Spargel.

Will man Salzgurken herstellen, so legt man dieselben einen halben Tag in Salzwasser, dann trocknet man sie ab und legt sie mit viel Dill, etwas Esdragon, Weintrauben, und Sauerkrautblätter in Gefäße und gießt unabgekochtes Salzwasser, 9 Teile Wasser, 1 Teil Salz, darüber, legt Platte und Stein darauf und stellt sie an einen warmen Ort. Nach 8 Tagen sind die Gurken genüßfertig.

Essiggurken werden ebenso vorbereitet wie Salzgurken, dann aber außer mit Dill und Esdragon noch mit Zwiebeln oder kleinen Pfefferkörnern und Meerrettichstücken eingelegt, dann mit aufgekochtem Weinessig heiß übergossen und mit Platte und Stein beschwert. Der Essig ist in den ersten 14 Tagen noch 2 Mal abzuschütten und aufzukochen. Ist der Essig zu scharf, so vermischt man eine Mischung von 1 1/2 Liter (= 3 Schoppen) Essig, 1/2 Liter Wasser und ein Achtel Kilogramm (= 1 Pfund) Zucker.

Das Einsäuern und Einsalzen der grünen Bohnen sehe ich als bekannt voraus.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Rüdeshelm.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Wilhelm Schlotter

sagen wir allen, besonders den barmherzigen Schwestern im St. Josefs-Stift für die liebevolle Pflege, unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdeshelm, 1. August 1917.

Leonhardi's Schreib- u. Copiertinten sowie flüssigen Leim

empfehlen zu Fabrikpreisen

Fischer & Metz, Rüdeshelm.

Männer, Burschen und Mädchen

für unsere Munitionsfabrik gesucht.
Konstruktionswerk Bingen,
Bingen a. Rh.

Ein Monatsmädchen

gesucht.
Franz P. Paulus,
Geisenheimerstraße 26, Rüdeshelm.
Dortselbst auch ein Junge zum
täglichen Futterholen gesucht.

Kriegsanleihe

und Kriegspapiere laufe zum Tages-
laufe.

Witt. Alsen,
Hamburg, Wallhof.

4 bis 6 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
B. T. 80 an die Geschäftsstelle d. B.

Weinschöne

in frischer Füllung wieder eingetroffen
bei

Fischer & Metz,
Rüdeshelm.